



INTERVIEW

„Es ist wie ein Blindflug“

Versicherungsexperte Holger Balodis über Altersarmut und Dukatenesel, Tricks bei der Lebenserwartung, hohe Verluste und den Weg zu sicheren Renten

Fortsetzung von Seite 1
Wem nutzt Riester? Für über 80 Prozent der Beitragszahler ist Riester ein Verlustgeschäft, meint Versicherungsexperte Holger Balodis. Nicht so für Allianz & Co.: Die in die Kassen der privaten Lebensversicherer gespülten Summen verdoppelten sich innerhalb der letzten 15 Jahre. Holger Balodis erklärte Johannes Beetz, wie man die Renten der Normalverdiener sichern könnte.

„Die Wirtschaft profitiert“

Wem nutzt Riester?

Holger Balodis: Die Riester-Verträge nutzen in erster Linie der Versicherungswirtschaft, denn die meisten Verträge werden als Versicherungen abgeschlossen. Und sie nützen Herrn Riester selbst, der ja immer noch als Handlungsreisender für seine Riester-Rente umherzieht und gute Vortragshonorare kassiert.

„Gesetzliche Rente ohne Not demontiert“

Sie behaupten, dass mit der Riester-Rente die private Versicherungswirtschaft subventioniert wird.

Holger Balodis: Die will sich vom gesamten Kuchen immer mehr abschneiden, das ist das Ziel. Wir hatten vor 2002 eine soziale Absicherung im Rentenbereich, die fast ausschließlich auf der gesetzlichen Rente basierte. Nur Selbständige und sehr gut Verdienende haben sich eine Lebensversicherung leisten können. Heute ist es so, dass praktisch jeder in dieses Segment hineingetrieben wird. Man hat die gesetzliche Rente ohne Not mutwillig gekürzt und demontiert. Das hat man bewusst erzeugt, um zum einen der Privatversicherungswirtschaft Aufträge zuzuschützen, und zum anderen die Arbeitgeber zu schonen, indem die Höchstgrenze für Beiträge zur Rentenversicherung auf 22 Pro-



Die Rückkehr zum alten System wäre billiger und zugleich sicherer? Diplom-Volkswirt Holger Balodis und Chefredakteur Johannes Beetz diskutieren am Flughafen.

Fotos: Patricia Prankl

zent festgelegt wurde (Anm. d. Red.: Der Beitragssatz soll bis 2030 nicht über diese Schwelle klettern; weil Arbeitgeber einen Teil der Rentenversicherungsbeiträge ihrer Beschäftigten aufbringen müssen, bedeuten höhere Beiträge für sie höhere Kosten).

„Das ist nicht weiter schlimm“

Mehr Alte, weniger Junge: Das Bundessozialministerium verweist auf eine „steigende demografische Belastung“, der das gesetzliche Rentensystem nicht gewachsen sei. Sie sagen: Diese demografische Belastung gibt es gar nicht.

Holger Balodis: Es stimmt: Wir haben immer mehr Alte und weniger Junge. Aber diese Entwicklung haben wir seit 100 Jahren! In den letzten 100 Jahren gab es ganz wenige Jahre, in denen es ausreichend Kinder gab. Das waren die Jahre um 1960, das war die Ausnahme. Die Regel seit 100 Jahren ist, dass wir zu wenig Kinder bekommen. Das ist aber nicht weiter schlimm. Wir hatten schon immer auch Zuwanderungsbewegungen, auch jetzt. Seit drei Jahren haben wir nicht

eine schrumpfende Bevölkerung, sondern eine wachsende. Also: Die demografische Entwicklung ist gar nicht so unumkehrbar, wie immer getan wird.

„Katastrophe“ wäre schnell entschärft

Dennoch haben wir wahrscheinlich in 20 oder 30 Jahren deutlich weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter. Nur: Das ist eigentlich gar kein Problem. Wir haben große Teile der Bevölkerung, die erwerbstätig sind, die wir aber aus dem System herausgedrängt haben: 7,5 Millionen Minijobber, 2,5 Millionen Selbständige, die nicht in die Sozialversicherung einzahlen. Und wir haben immer noch eine beachtliche Zahl Arbeitslose plus stiller Reserven. Zusammen sind das 12, 13 oder 14 Millionen Menschen. Wenn man davon die Hälfte in das gesetzliche System integrieren würde, hätten wir die „demografische Katastrophe“ entschärft.

Nur jeder Fünfte kommt ins Plus

„Es lohnt sich für jeden“, hat Walter Riester über sein Modell gesagt. Nach Ihrer Rechnung bekommen über 80 Prozent der Riester-Kunden am Ende aber weniger heraus als sie eingezahlt haben. Woran liegt das?

Holger Balodis: Von denen, die heute eine Lebens- oder Rentenversicherung abschließen, haben nur 20 Prozent die Chance, mit einem Plus rauszugehen.

Man muss wissen: Von dem, was investiert wird, werden erst einmal erhebliche Kosten abgezogen (Anm. d. Red.: das sind u.a. Abschluss-, Vertriebskosten und Provisionen für die Versicherungsvermittler). Es gibt im Einzelfall Riester-Verträge, die mit 40 % Kosten belegt werden. Dieses Geld wird der Vorsorge von Anfang an entzogen. Das kann

Verträge durchgehalten, alle anderen vorher gekündigt. Im Schnitt sind bei einer Kündigung 50 bis 55 % der Einzahlungen futsch – der so genannte „Stornoklau“. Nahezu alle, die kündigen, gehen mit großen Verlusten heraus.

Versicherer tricksen bei Lebenserwartung

Der dritte Grund: Wer eine Rentenversicherung abgeschlossen hat (Riester und Rürup sind Rentenversicherungen, die kann man sich nicht wie die Lebensversicherungen früher komplett auszahlen lassen), muss häppchenweise warten, dass er seine Rente zugeteilt bekommt. Hier greift dann der „Lebenserwartungsklau“. Die Versicherer arbeiten mit Prognosen, wie alt ihre Kunden werden. Sie wollen ja so viel Geld beiseite legen, dass es für den Kunden wirklich reicht. Sicherheitshalber gehen sie aber davon aus, dass ihr Kunde zehn, 15 oder 20 Jahre älter wird als das Statistische Bundesamt prognostiziert. Das führt dazu, dass Kunden Renten bekommen, die um etwa ein Drittel

niedriger sind als sie eigentlich sein könnten. Wenn jemand nicht so alt wird, wie seine Versicherung unterstellt, macht er Minus.

Nur das alte System verhindert Armut

Sie haben die „Rentenrolle rückwärts“ vorgeschlagen, also die Rückkehr zum gesetzlichen Rentensystem, wie es bis 2001 vor Riester war.

Holger Balodis: Das ist die einzige Möglichkeit, massive Altersarmut zu verhindern. Die Hoffnung, dass sich die privaten Verträge plötzlich rentieren und lukrativ werden, können wir uns abschminken.

Die Rückkehr zum alten System ist finanzierbar. Man würde 2030 einen Beitragssatz zur Rentenversicherung von 26 % brauchen. Das bedeutet nichts anderes, als dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber je 13 % zahlen. Das wäre zumindest für die Arbeitnehmer günstiger als das, was wir jetzt haben.

13 plus 13 oder 11 plus 11 plus 4?

Warum günstiger?

Holger Balodis: Nach aktueller Gesetzeslage gehen wir auf 22 % zu, also 11 % für beide Seiten. Für die Beitragszahler kommen aber 4 % Riester-Beiträge dazu, also liegen sie schon bei 15 % und damit über den eben angesprochenen 13 %.

Und das Schlimme ist: Mit der Belastung von 15 % erreicht man noch nicht einmal das Rentenniveau, das man früher hatte! Die 4 % Riester-Beiträge sorgen aufgrund der schlechten Ergebnisse der Riester-Versicherung bei weitem nicht dafür, dass die Lücke geschlossen werden kann. Privat müsste man, um auf das alte Rentenniveau zu kommen, 6 bis 7 % seines Bruttoeinkommens aufbringen. Die Lösung über das gesetzliche Umlageverfahren wäre für Arbeitnehmer also deutlich günstiger.

„Allianz hat keinen Goldschatz im Keller“

Private Versicherungen wie die Riester-Modelle sind „kapitalgedeckt“. Man baut



„Es wird kein Kapital angehäuft, sondern investiert – und das kann eben auch verloren gehen und sich in Luft auflösen.“ Holger Balodis erklärt, warum „kapitalgedeckte“ Versicherungen riskant sind.

man mit einer normalen Verzinsung nie wieder reinholen. Ich nenne das den „Kostenklauf“. Der zweite Grund, warum Verträge ins Minus rutschen: Die wenigsten Verträge werden bis zum Ende durchgehalten. Über 30 oder 40 Jahre betrachtet werden nur 20 bis 25 Prozent der

Hintergründe und Newsletter

Unter www.vorsorgeluege.de informieren Holger Balodis und Dagmar Hühne über die Altersvorsorge, ganz egal, ob gesetzlich oder privat. Sie liefern Hintergründe und analysieren wenig beachtete Statistiken.

